

# Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Donnerstag, 11. November 1982

Nr. 217 (4345)

Preis 3 Kopeken

## XI. ALLTAG PLANJAHR FÜNF DER REPUBLIK

Motto des Wettbewerbs:  
60 Wochen Aktivistenarbeit  
zum 60. Gründungstag der UdSSR

### Vorbild sein ist verantwortungsvoll

Die Lissakowsker Verwaltung „Meshraigas“ trägt den Titel „Betrieb vorbildlicher öffentlicher Ordnung und hoher Kultur“. Der Wettbewerb um das Recht, diesen Titel zu tragen, wird schon einige Jahre geführt.  
Wir arbeiten in einigen Richtungen. Vor allem streben wir an, daß unsere Werktätigen vorbildlich arbeiten, insbesondere im Jahr des 60. Gründungstags der UdSSR. Das hat bereits positive Ergebnisse gezeigt. So sind wir aus dem

Stadt- und Gebietswettbewerb mehrmals als Sieger hervorgegangen. Das Neunmonatsprogramm haben wir mit einem Monat Vorsprung gemeistert.  
Unsere Menschen nahmen in den Patenwochen aktiv an der Kartoffel- und Gemüseernte teil, was jedoch die eigene Produktion nicht beeinträchtigt hat. Dort, wo sonst drei Personen arbeiteten, blieben oft nur zwei, sie erfüllten aber auch die Norm des aufs Land gefahrenen Kollegen. In solchen Si-

tuationen hängt alles vom moralischen Klima im Kollektiv ab: von der gegenseitigen Hilfe, der kameradschaftlichen Unterstützung, vom kommunistischen Verhalten zur Arbeit. Vorbildlich sind dabei die Bestarbeiter der Produktion A. Eulich, V. Heinze, M. Kirдина, I. Britow, M. Kalijew, A. Melnitschuk, Sh. Mussin.  
Eugen ASCHBEPGER, Chefingenieur im „Meshraiga“ von Lissakowsk Gebiet Kustanai

### Meister der Neulandtrassen

Die Werktätigen des Kraftverkehrsbaus Nr. 18 von Roshdestwenka tragen durch Aktivistenarbeit maßgebend zur Lösung des Lebensmittelprogramms der UdSSR bei. Täglich begeben sich 80 und mehr verschiedene Lastkraftwagen auf weite und nahe Routen. Sie befördern Erzeugnisse der Landwirtschaft, Baumaterialien und andere Volkswirtschaftsgüter.

Dieses Jahr ist für das Kollektiv des Kraftverkehrsbaus erfolgreich. Den Plan in der wichtigsten ökonomischen Kennziffer für zehn Monate — der Erhaltung des Gewinns — hat es zu mehr als 100 Prozent erfüllt. Auch in anderen Kennziffern sind die Aufgaben gemeistert worden.

Das Kollektiv des Kraftverkehrsbaus ist 280 Personen stark; darunter sind 160 Fahrer von denen die meisten die erste oder zweite Berufsklasse besitzen. Das ist eine zuverlässige Grundlage für die Erfüllung der gestellten Aufgaben. Die anderen 120 Personen sind Ingenieure, Techniker, Mitarbeiter des Versorgungsdienstes, ohne die eine erfolgreiche Führung des Großbetriebs undenkbar ist.

Alle Fahrer bilden 16 Brigaden, wovon 14 Volkswirtschaftsgüter befördern und zwei sich auf Bedienung und auf Ausführung verschiedener Produktionsaufgaben spezialisieren. Besondere Bedeutung messen wir den genannten 14 Brigaden bei, denn sie bringen dem Betrieb den Hauptgewinn.

Die Arbeit auf Perspektive ist für das Kollektiv die Hauptrichtung. Diesem Ziel ist alles untergeordnet. Jeder Fahrer übernimmt in der Regel zu Jahresbeginn persönliche Verpflichtungen, und nachher werden dann die Pläne des ganzen Betriebskollektivs auf der allgemeinen Versammlung korrigiert.

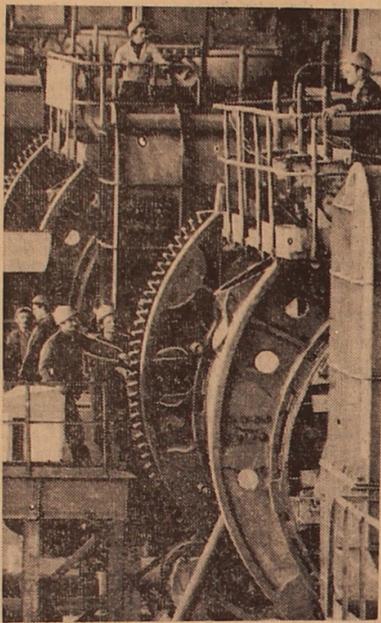
Im Vorjahr hat unser Kraftverkehrsbaus die Pläne in den wichtigsten technisch-ökonomischen Kennziffern gemeistert. Dadurch aufgemunter, beschlossen viele Kollektive, den Plan für zwei Jahre des elften Planjahrfünftums zum 65. Jahrestag des Großen Oktober zu erfüllen. Der große Arbeitsplan ermöglichte es aber zwei Brigaden, damit schon zum Ehrentag ihrer Branche fertig zu werden. Es sind die Brigaden Nr. 7 und Nr. 9. Die erste leitet Nikolai Skakalski, Träger des Ordens des Roten Arbeiters, die zweite — Alexander Nikulin, Träger des Ordens „Ehrenzeichen“. Diese Kollektive sind anerkannte Initiatoren des Wettbewerbs. Sie lösen ihre Verpflichtungen stets pünktlich ein.

Von Erfolg können in diesem Jahr auch die anderen Brigaden reden. Im großen und ganzen haben schon 49 Fahrer ihre sozialistischen Verpflichtungen für zwei Jahre eingelöst. Darunter Viktor Flaum, Pjotr Galai, Wladimir Polynski, Joseph Fischer, Jewgeni Awewin, Woldemar Hauer. Besonders hervorzuheben sind die Errungenschaften der Bestfahrer Rudolf Maron, Pawel Schulga und Alexander Martel, die mit ihrem Zweijahresprogramm schon im August fertig geworden sind.

Die erfolgreiche Arbeit der Kraftfahrer hängt nicht zuletzt von einer zuverlässigen Reparaturbasis ab. Unser Betrieb hat gute Reparaturwerkstätten. Jede von ihnen ist modern ausgerüstet, hier sind erfahrene Fachleute tätig. Unsere Fahrer sind dem Vulkanisator Friedrich Fehlbusch, dem Akkumulatorenwart Alexander Steinhauer, dem Schlichter Alexander Röckling, dem Meister für Vergaserreparatur Jakob Steigerwald und anderen stets dankbar für ihre Arbeit.

Das Kollektiv des Kraftverkehrsbaus Nr. 18 geht dem 60. Jahrestag der Gründung der UdSSR mit Überbietung seiner sozialistischen Verpflichtungen entgegen und schafft gute Voraussetzungen für die Arbeit im dritten Jahr des elften Planjahrfünftums.

Nadesida MELINA, Chefökonomin im Kraftverkehrsbaus Nr. 18 von Roshdestwenka  
Gebiet Zelinograd



Abgeschlossen wurde der Bau des Komplexes für Schwarzkupfergewinnung im Polymetallkombinat Irtyshsk, Gebiet Ostkasachstan. Zur Zeit werden dort Konverterausrüstungen für Schwarzkupferverhüttung montiert. Vorbildlich arbeitet die Montagebrigade um Nikolai Gubuschkin. Die Arbeiter des Kombinats verpflichteten sich, das erste Konverterkupfer bis Ende des laufenden Jahres zu liefern.  
Unsere Bilder: Bei der Regelung der Konverter für Schwarzkupferverhüttung; die besten Monteur (v. l. n. r.) Juri Kusmin, Woldemar Knaub, Montagearbeiterbrigade, Träger des Ordens „Arbeitsruhmk“ 3. Klasse Nikolai Gubuschkin und Iwan Tschikin.  
Fotos: Woldemar Bär

### In der Woche des revolutionären Ruhmes

Mit hohem politischen und Arbeitsaufschwung waren die Kasachstanler in den Tagen der 52. Woche der Aktivistenarbeit zu Ehren des 60. Jahrestags der Gründung der UdSSR am Werk, die zur Woche des Revolutionsruhs erklärt worden war.

Ihre Einlösung der sozialistischen Verpflichtungen im Getreideverkauf an den Staat meldeten die Ackerbauern der Gebiete Aktjübinsk und Kustanai. Zum großen Arbeitsfest gratulierte ihnen herzlich Genosse L. I. Breshnew. Die Arbeitskollektive der meisten Industrie- und Verkehrsbetriebe der Republik begingen den 65. Jahrestag des Großen Oktober mit guten Erfolgen.

Über die vorfristige Erfüllung der Pläne der zwei Jahre des Planjahrfünftums berichteten die Kollektive von 30 Industrie- und Landwirtschaftsbetrieben des Gebiets Tschimkent. Unter denen, die überplanmäßige Produktion liefern, ist die Abteilung „Kysylasker“ des Sowchos „Gani Muratbajew“. Hier hatte man 1 300 Tonnen Rohbaumwolle geerntet, was die Planaufgabe übertrifft.

Aktivistenarbeit leistete die Jugend des Gebiets Nordkasachstan, im Rahmen des Kortschagin-Produktionsaufgebots. Mehr als 500 Komsomolzen lieferten Erzeugnisse aus das Konto des künftigen Jahres. 26 Komsomolzen- und Jugendbrigaden des Kleinmotorenwerks von Petropawlowsk haben am Vorabend der Feier ihre Aufgaben für zwei Jahre bewältigt. Die Werkschlosserbrigade um A. Ilitschew hat ihre Wochennorm auf das 1,5fache überboten.

Auf Mangyschak führt unter den Wetteifernden seit Jahresbeginn sicher die Verwaltung für Erdöl- und Gasgewinnung „Proswaneri“. Ihr Kollektiv hat auf seinem Konto schon nahezu 9 000 Tonnen „schwarzes Gold“. Und ins-

gesamt wurde überplanmäßige Produktion im Werte von mehr als 250 000 Rubel realisiert. Den größten Beitrag zu diesem Erfolg leisteten die Kollektive des Abschnitts „Wostotschnaja Proswa“, der Abteilung für Dampf- und Wasserversorgung sowie der mechanischen Reparaturwerkstatt.

Die Erschürfer des Erdinneren im Gebiet Aktjübinsk überboten die Pläne des Zuwachses von Chromeisen und des Umfangs mechanischer Bohrarbeiten. Hohe Leistungen erzielten die versuchs-methodische und die Mugodsharer Geologisch-Geophysische Expedition. Nach den Ergebnissen des dritten Quartals wurde dem Kollektiv der Vereinigung „Sapkasgeologia“ die Rote Wanderlöhne des Ministeriums für Geologie der UdSSR und des ZK der Gewerkschaften der Branche zugesprochen. Unter den Baubetrieben führt die Verwaltung des Truists „Kaselektromontash“. Auf dem Arbeitskalender der Brigaden der Elektroinstallateure um I. Leschtschenko, S. Denisow und A. Snejgriw steht bereits März 1983.

In den Aufklärungsanstalten und Roten Ecken der Industrie- und Landwirtschaftsbetriebe fanden gesellschaftspolitische Lesungen, Abende und Aussprachen über die Große Sozialistische Oktoberrevolution. Zusammenkünfte mit den Veteranen der Partei, des Komsomol, Teilnehmern des Bürger- und des Großen Vaterländischen Krieges, Neulanderschießern statt. In vielen Klubs und Bibliotheken sind Bild- und Buchausstellungen sowie Ausstellungen über die Völkerfreundschaft im Sowjetland eröffnet.

Die neue 53. Woche Aktivistenarbeit zu Ehren des 60. Jahrestags der Gründung der UdSSR ist Sowjeturkmenien gewidmet.

(KasTAG)

### Der strengste Prüfer

Bei den Viehzüchtern der Staatlichen Versuchsanstalt herrscht gute Arbeitsstimmung. Sie beteiligen sich aktiv an sozialistischen Gebietswettbewerben um die Steigerung der Tierleistungen und die erfolgreiche Durchführung der Winterhaltung des Viehs.

Futter ist hier im Überfluß beschafft worden. Allein an Heu sind 5 875 Tonnen auf Vorrat, was das Plansoll um 31 Prozent übertrifft. An Vitamingrünmehl sind 300 Tonnen und an Weiksilage — 1 965 Tonnen überernte. Es sind 9 030 Tonnen Gärtler siliert und 3 000 Tonnen Stroh geschobert worden. Laut Berechnungen der Spezialisten macht das etwa 25 Dezilinnen Futtereinheiten pro Tier aus.

In diesem Landwirtschaftsbetrieb wird der Winter der Viehzüchter nicht überumpelt. Um das Anliegen eines solchen Futtermittels hat sich sehr viel der Traktorist Jakob Schneider bemüht. Er ist aus dem sozialistischen Wettbewerb bei der Futtertransportierung als Sieger hervorgegangen. Bei einem Soll von 7 bis 8 Tonnen beförderte er an die Viehwinterungsstellen täglich 15 bis 17 Tonnen. Bei der Mahd mehrjähriger Gräser hat sich der Kombiführer Juri Lomonosow hervorgetan. 2 bis 3 Tagessoll beim Einsilieren hat stets der Mechanisator Nikolai Maskow geleistet.

Anna KLASSEN  
Gebiet Taldy-Kurgan

### KURZ INFORMATIV

UST-KAMENOGORSK. Die Werktätigen der Aufbereitungsfabrik von Nikolajewka haben ihren Kollegen aus der Schicht des Meisters A. Lopatin zum Sieg gratuliert. Das Kollektiv hat das Zweijahresprogramm vorfristig gemeistert. Zusätzlich sind Tausende Tonnen Erz verarbeitet worden.  
Der Erfolg der Aufbereiter ist in vielem das Ergebnis des im Fabrikkollektiv gut organisierten Wettbewerbs zu Ehren des 60. Gründungstags der UdSSR.

KOKTSCHEW. Die Werktätigen des Sowchos „Oktjabrski“ haben am Vorabend des 65. Jahrestags des Großen Oktober einen großen Arbeitsfest errungen, indem sie den Jahresplan der Lieferungen von tierischen Erzeugnissen vorfristig erfüllt haben.

An die Abnahmestelle sind 23 540 Dezilinnen Fleisch geliefert worden gegenüber einem Plan von 2 300 Dezilinnen und 7 430 Dezilinnen Milch statt der geplanten 7 000 Dezilinnen. In zehn Monaten hat man hier 33 008 Ferkel erhalten — um 6 008 mehr als vorgesehen.

TALDY-KURGAN. Das Kollektiv der Produktionsvereinigung „Taldykurganoblag“ wird mit seinen erhöhten sozialistischen Verpflichtungen zu Ehren des Jubiläums der UdSSR erfolgreich fertig. Der Plan der Dienstleistungen für die Bevölkerung ist zu 102,3 Prozent erfüllt. In der vergangenen Zeit wurden 22 000 Kilowattstunden Strom und zwei Tonnen Treib- und Schmierstoffe gespart.

Zum Erfolg der Bestarbeiter der Produktion tragen maßgebend die Fahrer W. Sakrewski, M. Trunzew, N. Luzenko, die Schlosser T. Kirchner, N. Lukjanow, N. Solnikow, W. Komarowa, I. Schwid und V. Nikitina bei. Das Arbeits-tempo steigt mit jedem Tag an.

ALMA-ATA. In diesen Tagen steigt der Arbeitseifer im Alma-Ataer Elektrowagenreparaturwerk immer mehr an. Das Neunmonatsprogramm in der Realisierung der Ergebnisse ist hier zu 101,2 Prozent erfüllt. Viele Werktätige, die unter der Devise „60 Wochen Aktivistenarbeit zum 60. Gründungstag der UdSSR“ arbeiten, melden in diesen Tagen die Erfüllung der persönlichen Planaufgaben.

Bis jetzt sind 135 Bestarbeiter der Produktion mit ihren Verpflichtungen fertig geworden und arbeiten für 1983.

KARAGANDA. Das fünftausendköpfige Kollektiv der Kraftverkehrsverwaltung der Produktionsvereinigung „Karagandagol“ hat sein Zweijahresprogramm im Umfang der Beförderungen vorfristig gemeistert. In der vergangenen Zeit sind 92,7 Millionen Tonnen Güter befördert worden.

Die besten Ergebnisse haben die Kollektive der Kraftverkehrsbetriebe von Pridolinsk und Nowo-Malkuduk erzielt.

### Mit höchster Arbeitsproduktivität

Die Werktätigen der Sowchos des Rayons Sowjetski haben beschlossene Ziele im Milchproduktions Subbotnik anlässlich des 60. Jahrestags der Gründung der UdSSR werden 5 000 Personen erscheinen. Die meisten von ihnen werden an ihren üblichen Plätzen arbeiten.  
Die Melkerin Nadesida Mastyko aus dem Sowchos „Smirnowski“

hat 2 676 Kilogramm Milch pro Kuh erhalten und somit ihre Verpflichtung bereits eingelöst. Am Tag des kommunistischen Subbotniks will sie von den 30 Kühen ihrer Gruppe nicht weniger als 250 Kilogramm Milch melken.  
Die Mechanisatoren des Sowchos „Put Ilitscha“ wollen in diesem

Quartal laut Plan 40 Kombines in-stand setzen, drei davon auf dem kommunistischen Subbotnik.  
Hohe Verpflichtungen haben auch die Mechanisatoren des Sowchos „50 Jahre UdSSR“ übernommen.  
Vitali LISUN  
Gebiet Nordkasachstan

### Pulsschlag unserer Heimat

Usbekische SSR  
Eine wichtige Reserve

Die Lebensdauer der Reifendekken, die im Reifenreparaturwerk von Urgentsch gefertigt werden, ist auf das Anderthalbfache verlängert worden. Dazu verhalten dem Kollektiv seine Wettbewerbspartner aus der turkmenischen Stadt Taschaus.  
Die dort befindliche Kraftwagenzentrale ist der wichtigste Konsument der Erzeugnisse der Reifenreparaturwerk. Nachdem die Kraftfahrer erfahren hatten, daß es bei ihrer Nachbarn an Spezialisten für die Montage neuer Vulkanisiergeräte mangelt, kommandierten sie nach Urgentsch ihre besten Schlosser und Elektriker ab.

Die Brigade des erfahrenen Einrichters G. Oraseldjew half die neue Technik montieren. Zur Zeit schließen die Produktionsarbeiter Usbekistans und Turkmensiens gemeinsam die Rekonstruktion des Reifenreparaturwerks ab, wonach die Produktion von restaurierten Reifendekken in nächsten Jahr vergrößert werden wird.

Das ist nur eines der vielen Beispiele des sozialistischen Wettbewerbs der Arbeiterkollektive von Urgentsch und Taschaus. Die Werktätigen der Baumwollfabriken, der Lebensmittel-, Konfektions- und Baubetriebe der Nachbarstädte der Schweserpublik realisieren sicher die gemeinsamen Verpflichtungen zu Ehren des 60. Jahrestags der Gründung der UdSSR.

Belorussische SSR  
«MAS»-Wagen zuverlässig

Vorteilhafter, zuverlässiger und langlebiger sind jetzt die serienmäßig gefertigten Kraftwagen und die Anhängergeräte geworden, die im Autowerk von Minsk gebaut werden. Das bestätigte die Staatliche Attestationskommission, die die meisten Erzeugnisse dieses Betriebs mit höchster Güteklasse bewertete.  
Die Modernisierung praktisch aller wichtigsten Baugruppen der attestierten Kraftwagen wurde mit einem Mindestaufwand an Mitteln

und bei fortwährender Steigerung der Arbeitsproduktivität am Hauptfließband durchgeführt. Gemäß den Forderungen der Weltstandards wurden an buchstäblich allen wichtigsten Baugruppen der MAS-Kraftwagen konstruktive Veränderungen vorgenommen, progressive Technologien der Herstellung vieler Teile eingeführt und deren Qualität verbessert. Das ermöglichte, das technische Niveau der Maschinen zu erhöhen. Die Betriebszeit der Kraftwagenmotoren bis zur Generalüberholung wuchs um 20 Prozent an und der Verbrauch an Ersatzteilen ging zurück. Um 300 Kilogramm leichter sind jetzt zum Beispiel die leistungstarken Schlepper für die Erdöl- und Gasindustrie. Dabei steigt deren Lade-fähigkeit um 1 Tonne an. Größer wurde auch die Leistungsfähigkeit anderer Kraftwagen, Selbstkipper, Langholztransporter. Dabei verbrauchen sie bedeutend weniger Treibstoff.

Moldauische SSR  
Neue Technik auf der Tenne

Im moldauischen Kirow-Kolchos ist die arbeitsaufwendige Operation der Reinigung von Saatmais-kolben mechanisiert worden. Hier wurde eine Maschinenstraße montiert, die 200 Tennenarbeits er-setzt.

Aus dem Kombinebunker kommt der Mais oft zusammen mit Blättern, unreifen Kolben und ausgefallenen Körnern. Um eine hohe Qualität des Saatguts zu gewährleisten, mußten die Kolben manuell bearbeitet werden, wozu man viel Zeit benötigte. Die neue Kolbenreini-gungsstraße wird von nur zwölf Personen bedient. Täglich laufen von ihrem Fließband etwa 200 Tennen Saatgut hoher Kondition.

Moldawien ist ein wichtiger Lieferant von Maismassen für die Ackerbauern der Nichtschwarzerzone der RSFSR, die baltischen Republiken und Belorussland. Zwei Drittel des in diesem Jahr hier erzeugten Maismassen sind für andere Unionsrepubliken bestimmt. Um dessen Lieferung zu beschleunigen, sollen in den Landwirtschaftsbetrieben der Republik weitere 18 Kolbenreinigungsstraßen aufgestellt werden.

Ukrainische SSR  
Gemüsebau im Brigadenvertrag

Dank dem Brigadenvertrag konnten die Gemüsezüchter des Sowchos „Awangard“ im Gebiet Donezk ihre Arbeit bedeutend verbessern. Zur fortgeschrittenen Form der Arbeitsorganisation und -entlohnung sind alle führenden Abteilungen dieses im Donezbecken größten spezialisierten Landwirtschaftsbetriebs übergegangen.

Die Kollektive der Brigaden schlossen mit der Administration Verträge ab, nach denen den mit wirtschaftlicher Rechnungsführung arbeitenden Gruppen konkrete Abschnitte des Sowchosgartens, Technik und Düngemittel zugeteilt wurden. Sie tragen jetzt volle Verantwortung für die Erfüllung der Aufgaben in der Erzeugung vitaminreicher Produktion, für den häuslichen Verbrauch der Mittel. Bei einem solchen System hängt der Verdienst eines Ackerbauers vor allem davon ab, wieviel Produktion erhalten wurde und wie groß der Aufwand war.

Genau ökonomische Berechnung liegt den „Pässen der Sparsamkeit“ zugrunde, die auf jedem Produktionsabschnitt des Sowchos eingeführt wurden. Sie widerspiegeln das kollektive Interesse der Ackerbauern an der Erzielung eines hohen Endergebnisses bei Mindestaufwand.

Gemäß der Nachfrage wurde die industrielle Technologie des Anbaus von Gemüse verschiedener Reifetermine eingeführt. Die gut getrocknete Sojabohnenwahl sichert ein ununterbrochenes Gemüsefließband vom Frühjahr bis zum Spätherbst. Dadurch konnten die Transportmittel gleichmäßig verteilt und Geld gespart werden.

Der im Donbas führende Landwirtschaftsbetrieb lieferte in diesem Jahr mehr als 17 000 Tonnen Gurken, Tomaten, Kohl, rote Rüben und andere Kulturen an das Handelsnetz. Die Gemüsezüchter des „Awangard“ haben dank des hohen Erntes ihre Jahresaufgabe vorfristig erfüllt.

### Schrittmacherkollektiv hat gut abgeschnitten

Auf 120 Meter erstreckt sich der schürfergerade 23. Streb des Abschnitts Nr. 2 der Lenin-Kohlen-grube. Eine Kohlenkombi frisst sich mit den Zähnen ihrer Schnecke gierig in die Kohlenschicht hinein, schrämt sie und ladet auf den Förderer. Der ununterbrochene Strom von „schwarzem Gold“ läuft wie ein wasserreicher Fluß die Strecke entlang und endet bei den Kippwägen.

Im Streb ist die komplexe Kohlenförderungsbrigade von Alexander Grigorow tätig, die täglich 1 000 Tonnen Brennstoff gewinnt. Eine solche Leistung in einer schwachen 1,3 Meter-Schicht des Kohlengebirges von Dolinka ist wirklich eine Glanzleistung.

Der zweite Gewinnungsabschnitt bleibt schon im Laufe von elf Jahren hochproduktiv und erzielt immer bessere technisch-ökonomische Kennziffern. Die fortschrittliche Arbeitsorganisation bringt den Bergleuten vortreffliche Erfolge. Die Arbeitsproduktivität und die überplanmäßige Kohलगewinnung steigen ununterbrochen an. Die Bergleute des Abschnitts haben allein in diesem Jahr 45 000 Tonnen zusätzlichen Brennstoffs gefördert.

Im Kollektiv gibt es keinen einzigen Arbeiter, der seine Leistungs-normen nicht bewältigt. Die Gruppenleiter Eduard Bagun, Semjon Artajew und Nikolai Gepalow haben sich als sachkundige Produktionsarbeiter bewährt. Es vergeht kein Tag, an dem ihre Kollektive nicht Tausende Tonnen Kokerkohle über das Soll hinaus gewonnen hätten. Wahre Meister in ihrem Fach sind auch die Kohlenkombifahrer Leonid Bersenjew, Wladimir Anischtschik und Viktor Shurba, die Bergleute Oleg Shabin, Woldemar Stecklin, Anatol Reimer aus dem Abbaubetrieb und der Elektroschlosser Eduard Krüger. Sie beherrschen vollständig mehrere Bergmannsberufe und können, wenn notwendig, einander ersetzen. Was sie tun, tun sie schnell, geschickt und gut. Das ermöglicht ihnen, ihre Norm stets um 25 bis 35 Prozent zu überbie-ten. Ein kommunistisches Verhalten zur Arbeit zeigen auch die Bergleute Chafis Isjanow, Wassili Showtjak, Valeri Shanablow, Eduard Fritz. Jede Minute Arbeitszeit effektiv nutzend, leisten sie einen würdigen Beitrag zum allgemeinen Erfolg.

Eine exakte, havarielose Arbeit der Kohlenkombines, Pumpstationen, Antriebsvorrichtungen und anderer Mechanismen sichern die

Elektroschlosser Valentin Bojew, Pjotr Sitnikow, Viktor Müller und Sergej Paul unter der Leitung des Mechanikers Wladimir Sokolow.

Warum geht die Arbeit an diesem Abschnitt so gut? Weil man hier exakt, einzig und organisiert arbeitet und die Bergbautechnik sachkundig nutzt. Im Kollektiv werden keine Verletzung der Arbeits- und Produktionsdisziplin, weder Ausschub noch nicht zu Ende geführte Arbeiten geduldet. Im Streb und in den angrenzenden Verbiehen herrscht vorbildliche Ordnung. Hierher, zu den Meistern hochproduktiver Arbeit, kommen Bergleute aus anderen Gruben des Kohlenbeckens — aus Abai, Saran und Schachinsk, um fortschrittliche Erfahrungen zu übernehmen.

Die Gäste interessieren sich besonders dafür, wie das Kollektiv des Abschnitts eine rhythmische Arbeit sichert und ein ständig hohes Tempo der Kohलगewinnung aufrechterhält.

„Den Erfolg sichern vor allem die Arbeit mit den Menschen und die kontinuierliche Arbeitsorganisation“, erzählt der Abschnittsleiter Wladimir Schaparski. „Jeder Arbeiter unseres Abschnitts kennt genau seine Pflichten. Hervorgehoben seien auch das hohe Bewußtsein unserer Leute und die unablässige Kontrolle seitens der Bergbaumeister. Die Arbeitsdisziplin im Kollektiv wird durch eine nicht minder feste Produktionsdisziplin und durch gegenseitige Hilfe ergänzt. Wie auch an anderen Abschnitten, gibt es bei uns nicht wenig Schwierigkeiten, aber das Kollektiv überwindet sie mit eigenen Kräften.“

Der Abschnitt hat die Monatsleistung auf 412 Tonnen Kohle je Arbeiter gebracht gegenüber den planmäßigen 313,1 Tonnen. Durch sparsamen Materialverbrauch und Senkung der Gesteinskosten der Kohle hat der Abschnitt Nr. 2 20 000 Rubel Staatsgelder eingespart.

Im Wettbewerb um ein würdiges Begehnen des 60. Gründungstags der UdSSR haben die Bergleute des führenden Abschnitts das Zweijahresprogramm vorfristig, mit fast drei Monaten Vorsprung, gemeistert. Jetzt streben sie danach, zum denkwürdigen Datum — dem 30. Dezember — die Menge der überplanmäßigen Kohle auf 80 000 Tonnen zu bringen.

Michael JERMAKOW,  
Bergbauingenieur  
Gebiet Karaganda



# Aus aller Welt Panorama

In den Brüderländern

## Bund von Wissenschaft und Produktion

BERLIN. Die Abteilungen des Glühlampenkombinats „NARVA“, eines der größten in der Hauptstadt, wurden zur neuen Arbeitsstätte für die Mitarbeiter des Zentralinstituts für Elektronenphysik der ADW der DDR. Die Wissenschaftler gehören nun zum Kollektiv des im Betrieb gegründeten Forschungszentrums, das Ingenieure, Technologen und Neuerer aus der Arbeitermilie vereint.

Die Hauptaufgabe dieses Zentrums besteht darin, fortschrittliche Erkenntnisse des wissenschaftlich-technischen Fortschritts in die Produktion einzuführen, die Arbeitsproduktivität zu steigern und die Qualität der Erzeugnisse zu verbessern.

Dank den gemeinsamen Bemühungen der Produktionsarbeiter und Wissenschaftler wurde im Kombinat die Herstellung von rentablen Lampen für häuslichen und betrieblichen Bedarf, vorfristig aufgenommen. Zur Zeit arbeiten die Wissenschaftler und Spezialisten an der Schaffung eines neuen Typs von für hochpräzise und optische Geräte bestimmten Mikrolampen mit überhoher Lichtabgabe.

Die Hauptaufgabe dieses Zentrums besteht darin, fortschrittliche Erkenntnisse des wissenschaftlich-technischen Fortschritts in die Produktion einzuführen, die Arbeitsproduktivität zu steigern und die Qualität der Erzeugnisse zu verbessern.

Dank den gemeinsamen Bemühungen der Produktionsarbeiter und Wissenschaftler wurde im Kombinat die Herstellung von rentablen Lampen für häuslichen und betrieblichen Bedarf, vorfristig aufgenommen. Zur Zeit arbeiten die Wissenschaftler und Spezialisten an der Schaffung eines neuen Typs von für hochpräzise und optische Geräte bestimmten Mikrolampen mit überhoher Lichtabgabe.

## Verpflichtungen eingelöst

PRAG. Die Maschinenbauer des W.-I.-Lenin-Kombinats „Skoda“ in Pilsen meldeten dem Gebietskomitee der KP/Tsch die Einlösung ihrer sozialistischen Verpflichtungen zu Ehren des 65. Jahrestags des Großen Oktober: Die Werktätigen des Betriebs bewältigten alle Plankennziffern der drei Quartale des laufenden Jahres. Die Aktivistenarbeit der Montageleute ermöglichte es, die Generalüberholung der leistungsstarken Turbinen im Atomkraftwerk von Jaslovské Bohunice sowie in den Atomkraftwerken von Sumice und Pocerade vorfristig abzuschließen.

## Durch das Heimatland

BUDAPEST. Weitgehende Verbreitung fand in Ungarn die neue Form der organisierten Freizeitgestaltung. Mehr vom Gestern des Heimatlandes zu erfahren und alles nur Mögliche zu dessen heutigem Gedeihen zu tun, — dieses Ziel vereint etwa 250 000 ungarischer Bürger. Familien-, gruppen- und sogar brigadenweise begeben sie sich auf Wanderungen oder Exkursionen, um die Altertumsdenkmäler zu besichtigen, die Natur zu bewundern und sich mit der Arbeit von Industrie- und Landwirtschaftsbetrieben bekannt zu machen. Erst vor fünf Jahren begann diese Ak-

tion, und heute gibt es in der Republik schon mehr als 20 Heimatkundeklubs, die feste Beziehungen zu Museen, Zirkeln für Naturfreunde, Komsovol- und Pionierorganisationen unterhalten.

Eine gute Stütze für Touristen und Heimatforscher ist die neulich herausgegebene Landkarte, auf der etwa 1200 Museen, Nationalparks und Denkmäler bezeichnet sind. Etwas ausführlicher über die jeweilige Sehenswürdigkeit können die Teilnehmer dieser Aktion aus der Reiseführerreihe erfahren, die speziell für sie herausgegeben wird.

## Rekord der Hüttenwerker

SOFIA. Die Hüttenwerker des Kombinat Krenikov meldeten einen neuen Produktionsrekord. Im Walzwerk „1700“ wurden in einer Schicht 3700 Tonnen Stahlblech — beträchtlich mehr als zeitplanmäßig — erzeugt.

Zur Steigerung der Arbeitsproduktivität frag im Werk vor allem dessen Rekonstruktion bei, deren I. Etappe neulich zum Abschluss kam. Daran beteiligten sich zehn sowjetische Projektierungsinstitute, mehr als 50 Betriebe der UdSSR liefern die entsprechende Technik und die Ausrüstungen. Laut Berechnungen der Spezialisten wird der ökonomische Nutzeffekt durch die Rekonstruktion des Walzwerks jährlich 8 Millionen Lewa übertreffen.

## Erfolge der Transportarbeiter

HAVANNA. Dutzende Schiffe legen täglich im Hafen von Havanna — dem Hauptmeerort Kubas — an. Darunter gibt es mit jedem Jahr immer mehr kubanische Schiffe.

Die Seetransportvereinigung „Navegacion Mambisa“, zu der die meisten Schiffe der rasch wachsenden Flotte der Republik gehören, befähigt sich hauptsächlich mit Außenhandelsverkehr. Im laufenden Jahr wurde sie als eine der besten in diesem Zweig anerkannt. Die hohen Produktionsleistungen wurden durch Steigerung der Effektivität und Verbesserung der Qualität der Arbeit sowie durch Zeitsparung bei den Schiffsarbeiten erzielt, was ermöglichte, die Fracht der Auslandschiffe um 22 Prozent zu verringern. Mehr als 62 Prozent Güter befördert jetzt Kuba auf dem Seeweg mit eigenen Kräften.

Das einträgliche Kollektiv der „Navegacion Mambisa“ gibt sich mit dem Erreichten nicht zufrieden und ist der Ansicht, daß es noch viele freie Reserven gibt. Die Parteiorganisation und die Gewerkschaften haben im Betrieb einen umfassenden sozialistischen Wettbewerb unter verschiedenen Produktionsabteilungen entfaltet. Ausgewertet werden die reichen Erfahrungen der Seetransportarbeiter der Sowjetunion und anderer sozialistischer Länder.

## UNO-Debatte über Nichtanwendung von Gewalt

Scharfe Auseinandersetzungen waren für die Diskussion im 6. UNO-Ausschuß (Rechtsfragen) über eine Verstärkung der Nichtanwendung von Gewalt in den internationalen Beziehungen kennzeichnend.

Viele Redner setzten sich für den sowjetischen Vorschlag ein, einen globalen Vertrag über die Nichtanwendung von Gewalt auszuarbeiten. Der Abschluß eines solchen Vertrags sei notwendig, sagte der Vertreter von Trinidad und Tobago O. McKenzie, obwohl das Prinzip der Nichtanwendung von Gewalt in einer Reihe von internationalen Dokumenten bereits seinen Niederschlag finde, solle es weiter entwickelt und detailliert werden. So sei es wichtig, dessen Interpretation unter den gegenwärtigen Bedingungen festzulegen, da eine Reihe von Ländern Kernwaffen besitze.

Der Vertreter Syriens Hicham Kahaleh kritisierte scharf die Versuche der israelischen Aggressoren, die von den USA gedeckt werden, ihre Banditenaktionen mit dem „Recht eines Staates auf Selbstverteidigung“ zu rechtfertigen. Israel wende unverhältniß und zynisch Gewalt an, um fremde Territorien zu erobern, betonte er.

Staatensvertreiter der Washingtoner Politik einer groben Einmischung in die Angelegenheiten der Völker dieser Region. So wies der nikaraguanische Vertreter O. Moncada Zapata auf provokatorische Aktionen gegen sein Land, die von der CIA inspiriert wurden.

Lächerlich erschienen die Rechtfertigungen des amerikanischen Vertreters in dem Ausschuß. Im Bestreben, schwarz für weiß auszugeben, behauptete der Vertreter Washingtons, sein Land sei in Mittelamerika ausschließlich mit einer „Festigung der Grundsätze der UNO-Charta“ beschäftigt.

In den vergangenen Jahrzehnten hätten die USA mehrmals aggressive Kriege geführt, erklärte der sowjetische Vertreter S. Ordshonikidze. Zu deren Opfern seien Hunderttausende von Menschen in Korea, Indochina und Lateinamerika geworden.

Die gegenwärtige Politik der Reagan-Administration laufe hauptsächlich auf die Organisation eines „Kreuzzuges“ gegen die Sowjetunion hinaus, stellte der sowjetische Vertreter weiter fest. Der UdSSR-Vertreter rief die USA auf, die Politik von der Position der Stärke aus aufzugeben und in internationalen Fragen eine konstruktive Haltung an den Tag zu legen.

## Gerechte Forderung

Eindämmung des von den imperialistischen Kreisen eingeleiteten Welftrüstens sowie die Verabschiedung von dringenden und konkreten Maßnahmen zur Abwendung der Gefahr eines Kernwaffenkrieges fordern immer dringlicher die Delegierten im ersten (politischen) Ausschuß der UNO-Vollversammlung. Im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit der Delegierten, die mit der Erörterung der dem Ausschuß vorliegenden Resolutionsentwürfe begonnen haben, stehen die neuen sowjetischen Friedensinitiativen.

Der sowjetische Vertreter Viktor Israeljan erklärte, daß das auf der diesjährigen Tagung von der Sowjetunion unterbreitete Dokument „die Grundsätze des Vertrages über ein allgemeines und vollständiges Verbot der Erprobung von Kernwaffen“ eine neue Situation ent-

stehen läßt, die dafür günstig ist, daß die Lösung dieses komplizierten Problems endlich aus der Sackgasse hinaus geführt wird. Der sowjetische Delegierte sagte ferner, es dürfe mit Genugtuung festgehalten werden, daß der UdSSR-Vorschlag der Auffassung der meisten Delegationen im UNO-Ausschuß entspricht.

Viktor Israeljan verwies darauf, daß die Billigung des von der UdSSR beantragten Resolutionsentwurfs zu dieser Frage durch die UNO-Vollversammlung einen bedeutenden Schritt auf dem Wege zur Verhinderung der Entwicklung immer neuer Typen und Systeme von Kernwaffen und der Erweiterung des Kreises der Staaten, die über diese Waffen verfügen, darstellen würde.

In wenigen Zeilen

MADRID. Das Madrider Treffen der Vertreter der Teilnehmerstaaten der Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa hat nach achtmonatiger Pause seine Beratungen wiederaufgenommen.

Die Vertreter von 33 europäischen Ländern, der USA und Kanadas werden die Erörterung des Entwurfs des Abschlußdokuments des Treffens fortsetzen. Zu den wichtigsten Tagesordnungspunkten dieses internationalen Forums gehört die Frage der Einberufung einer Konferenz über Maßnahmen des Vertrauens und der Sicherheit wie auch der Abrüstung in Europa. Uzschenkräftig

GENÈVE. Bei den sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen in Genf über die Begrenzung und Reduzierung strategischer Rüstungen hat ein Treffen der Delegationsleiter beider Länder stattgefunden.

DAMASKUS. Die Syrische Arabische Republik wird den gerechten Kampf des palästinensischen Volkes und den Widerstand des Volkes Libanons gegen die israelischen Besatzer umfassend unterstützen. Das geht aus einer in Damaskus veröffentlichten Erklärung der Regierung der SAR hervor. Darin wird die Entschlossenheit Syriens zum Ausdruck gebracht, allen Umtrieben der internationalen Reaktion zu widerstehen.

## Zur Wirtschaftspolitik der VR China



SRV. Die jahrhundertalten Traditionen der Volksmedizin werden im sozialistischen Vietnam sorgsam gepflegt und erfolgreich weiter entwickelt. Heute gehören mehr als 15 000 Personen zur nationalen Assoziation vietnamesischer Ärzte, die bei der Kur die Errungenschaften der orientalischen Medizin anwenden. In der Republik gibt es einige Forschungsinstitute, deren Spezialisten die Rezepte und Methoden der traditionellen Volksmedizin sorgfältig studieren und Empfehlungen zu ihrer Anwendung in der modernen Heilpraxis erteilen. Bei der Zubereitung von Arzneimitteln nutzen die vietnamesischen Spezialisten etwa 1500 Pflanzenarten. Zur Zeit ist das Studium der Volksmedizin an den medizinischen Fach- und Hochschulen des Landes obligatorisch.

Im Bild: Die Arbeit mit Arzneipflanzen gehört zum Bestandteil des Lehrprogramms in der Medizinischen Fachschule „Ho chi Minh“.

Foto: BIA-TASS

## Zur Wirtschaftspolitik der VR China

Die VR China benötigt in den nächsten Jahren 10 bis 20 Milliarden Dollar für die Entwicklung der Offshore-Erdölproduktion und etwa die gleiche Summe für die Erschließung neuer Kohlenbergwerke. Das erklärte in Peking ein stellvertretender Präsident der „Bank of China“ vor 550 Bankiers und Managern aus Westeuropa und dem Nahen Osten, die in der chinesischen Hauptstadt gegenwärtig am zweiten internationalen Symposium für Betriebsführung teilnehmen. Die Entwicklung der Energiewirtschaft habe bei der Verwirklichung der Beschlüsse des XII. Parteitages der KP Chinas zur Vervielfachung der industriellen und landwirtschaftlichen Bruttoproduktion bis zum Jahr 2000 strategischen Vorrang, betonte der Vertreter der „Bank of China“, der für Devisen und Kreditgeschäfte mit dem Ausland zuständigen Bank der VR China. Die Realisierung der Energieprojekte soll hauptsächlich aus eigenen Mitteln erfolgen, doch soll die Kreditauf-

nahme zu ihrer Unterstützung erhöht werden. „Wir werden aber auch sichern, daß wir in der Lage sein werden, die Kredite und Zinsen zurückzahlen zu können, wobei wir die Devisenmenge, die wir durch die Steigerung unserer Exporte zur Verfügung haben, berücksichtigen werden“, sagte der stellvertretende Präsident.

Bei der Begrüßung der Symposiumsteilnehmer erklärte Bo Yibo, Staatskommissar im Staatsrat, daß „wir bisher die Geschäfte ungenügend ausgeführt haben, vielleicht auch mit Europa etwas zu wenig. Wir wollen jetzt mit allen, mit Westeuropa, Osteuropa, Japan und den USA, Handel treiben.“

Die Diskussionen um das vom XII. Parteitag gestellte Ziel der Vervielfachung der industriellen und landwirtschaftlichen Bruttoproduktion haben in den letzten Tagen in der chinesischen Presse stark zugenommen. Das Grundthema aller Beiträge ist die vom Autor oder Presseorgan zum Ausdruck gebrachte Überzeugung, daß

das Vorhaben realistisch und erreichbar ist. Die „Renmin Ribao“ räumte in einem Leitartikel ein, daß eine kleine Zahl von Menschen in China nicht an die Realisierbarkeit der Vervielfachung glaubt. Der „große Sprung“ von 1958 und die 1978 von Hua Guofeng verkündeten Modernisierungspläne wurden darin als „unverantwortliche Phantasie“ bezeichnet.

Mit der Vervielfachung der industriellen und landwirtschaftlichen Bruttoproduktion ist eine Erhöhung von den 710 Milliarden Yuan des Jahres 1980 auf 2800 Milliarden Yuan im Jahre 2000 gemeint (alles in konstanten Preisen des Jahres 1980 gerechnet). Das bedeutet, so betonen chinesische Zeitungen, ein Wachstum von jährlich 7,2 Prozent über zwei Dekaden.

In dem Leitartikel der „Renmin Ribao“ wurden als Beispiele für die Realisierung dieses Ziels die Sowjetunion und Japan genannt. Zwischen 1956 und 1975 sei die UdSSR-Wirtschaft mit einer Geschwindigkeit von 7,5 Prozent jährlich gewachsen, während Japan für eine Vervielfachung nur 14 Jahre zwischen 1957 und 1970 benötigte.

Für die Zeit von 1953 bis 1981 gab der Leitartikel ein durchschnittliches Wirtschaftswachstum der VR China von 8,1 Prozent jährlich an.

## Gab das Volk das Mandat dazu?

USA-Verteidigungsminister Caspar Weinberger bedient sich erneut der Manipulierung der Tatsachen, um vor der Öffentlichkeit den Kurs der derzeitigen Administration in Washington auf Erlangung militärischer Überlegenheit zu laden.

den sind. Die Vereinigten Staaten entwickelten Raketen mit Mehrfachgefechtsköpfen Ende der 60er Jahre und die Sowjetunion Mitte der 70er Jahre. Die gleiche Situation war auch für die Schaffung anderer Systeme von Massenvernichtungswaffen bezeichnend.

In einem in der Zeitung „Washington Post“ veröffentlichten Beitrag behauptet der Chef des Pentagon, daß die USA-Strategie angeblich stets nicht zum Ziel hatte, die „militärischen Überlegenheit wiederherzustellen“, sondern darin bestand, ein „Gleichgewicht herzustellen“. Die Tatsachen bezeugen aber das Gegenteil.

In allen Fällen waren die Initiatoren einer weiteren Spirale des Wettlaufens die Vereinigten Staaten. Der Pentagon-Chef zieht es aber diesmal vor, sich darüber zu belagen, daß es die UdSSR jedes Mal verstand, das allgemeine strategische Gleichgewicht wiederherzustellen, wobei er allerdings nur an die zweite Phase eines jeden Zyklus erinnert.

Es ist wohl bekannt, daß in der Nachkriegszeit alle Runden des nuklearen Wettlaufens stets aus zwei Perioden bestanden haben. Die erste Periode: die Vereinigten Staaten entwickelten als erste die eine oder andere Art von Massenvernichtungsmitteln und erlangten für eine kurze Zeitdauer Überlegenheit auf diesem Gebiet. Die zweite Periode: die Sowjetunion, die sich gezwungen sah, auf das Vorgehen der USA zu reagieren, unternahm Erweiterungsmaßnahmen zur Wiederherstellung des Gleichgewichts.

Weinberger, der offenbar meint, er habe es mit Einfaltspinneln zu tun, behauptet, daß die Vereinigten Staaten in den 70er Jahren das Niveau ihrer nuklearen Streikkräfte eingefroren haben. Das ist aber eine unverschämte Lüge.

Ebenso verhielt es sich auch mit den Kernwaffen. (Die USA schufen sie im Jahre 1945 und die UdSSR Ende der 40er Jahre). Nicht anders sah sie auch hinsichtlich der kernkraftgetriebenen Raketen-U-Boote aus, die von den USA Mitte der 50er und von der Sowjetunion Ende der 50er Jahre entwickelt und gebaut wor-

Gerade in dieser Zeit hat das Pentagon die U-Seeflotte der Vereinigten Staaten mit Raketen mit lenkbaren Gefechtsköpfen ausgestattet. Die U-Seeboote der USA verfügt immer noch mit dreimal so vielen nuklearen Gefechtsköpfen wie die U-Boote der Sowjetunion.

Eben in den 70er Jahren ließ das Pentagon 650 interkontinentale ballistische Raketen mit Einfachgefechtsköpfen durch neue interballistische Raketen „Minuteman 3“ mit drei neuen hochtreffsicheren Gefechtsköpfen ersetzen. Die Bombenflugzeuge des Typs B-52 wur-

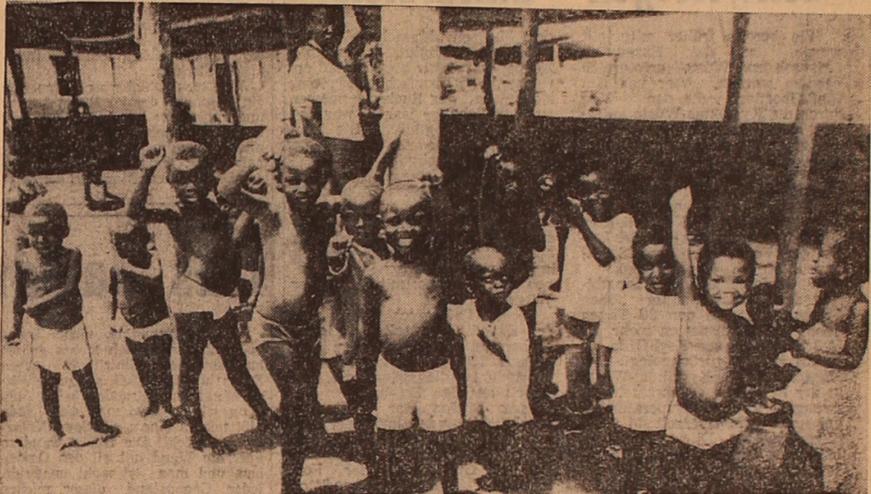
den in diesen Jahren mit 1000 neuen Luft-Boden-Raketen ausgerüstet. Und das bei weitem nicht die vollständige Liste der Maßnahmen des Pentagon zur nuklearen Umrüstung der USA in den 70er Jahren.

Der Artikel Weinbergers in der „Washington Post“ zeugt davon, daß die herrschenden Kreise der USA ernstlich beunruhigt sind über den Aufschwung der Antikriegsbewegung. Noch vor wenigen Monaten hatten offizielle Vertreter der USA-Administration ein Geschrei darum erhoben, daß das amerikanische Volk durch die Wahl Ronald Reagans zum Präsidenten ihm ein Mandat auf die Realisierung des vom Kongreß der Republikanischen Partei der USA 1980 verkündeten Kurs auf Erlangung militärischer Überlegenheit erteilt habe.

Das jüngste Referendum in den USA über die Frage des Einfrierens der nuklearen Rüstungen hat gezeigt, daß die überwältigende Mehrheit des amerikanischen Volkes den Kurs der jetzigen USA-Administration auf Vorbereitung eines Kernwaffenkrieges verurteilt, und die hilflosen Ansprüche des Weißen Hauses auf irgendein „Mandat des Volkes“ auf Erlangung militärischer Überlegenheit rundweg zurückgewiesen.

Eben deshalb muß Caspar Weinberger beinahe den Friedensstifter spielen und unverschämte die Tatsachen verdrehen.

Wladimir BOGATSCHOW



Die Okkupation der angolanischen Provinz Cunene durch die Soldateska der Republik Südafrika hatte katastrophale Folgen für die Südkinder. In Bild: Diese Zöglinge eines Kindergartens in Matala haben ihre Eltern in dem von südafrikanischen Soldateska okkupierten Süden des Landes verloren.

Foto: ADN-TASS

## Heftige Kämpfe

BAGDAD. Heftige Kämpfe dauern am zentralen Abschnitt der irakisch-iranischen Front im Raum der irakischen Provinz Maysan an. Die irakischen Truppen haben in der Nacht zum 7. November infolge des von ihnen vorgenommenen Angriffs das irakische Territorium betreten. Das wird in einem vom irakischen militärischen Oberkommando in Bagdad veröffentlichten Kommuniqué festgestellt. Wie darin weiter ausgeführt wird, haben die irakischen Truppen einen weiteren Angriff der iranischen Armee in diesem Raum zurückgeschlagen. Bei dem Feind seien hierbei 2572 Mann getötet worden. Ferner habe er zahlreiche Verwundete sowie Gefangene zu beklagen. Vernichtet wurden neun Panzer, vier Schutzpanzerwagen und andere Kriegstechnik. Die irakischen Luftstreitkräfte versetzten im Laufe des gestrigen Montags den iranischen Truppen im Raum der Kampfhandlungen Schläge.

Die iranische Artillerie hat die irakischen Städte Basrah, Khanaqin und Mandali beschossen. Unter der Zivilbevölkerung sind Verwundete zu beklagen.

## Gespannte Lage in Gebirgslibanon

Eine gespannte Lage bleibt in Gebirgslibanon bestehen, wo die israelischen Okkupanten weiterhin bewaffnete Zusammenstöße zwischen rechtswidrigen Formationen und Einwohnern provozieren, diese Zusammenstöße fordern zahlreiche Tote und Verwundete. Die israelischen Truppen hindern Einheiten der libanesischen Armee und Polizei an einem Einmarsch in diese Gebiete, damit dort die Sicherheit gewährleistet wird. In hiesigen politischen Kreisen wird in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, daß Israel jeden Vorwand benutzt, um die Lage zuzuspitzen, den Abzug der eigenen Truppen aus Libanon möglichst hinauszuschieben und das Land erneut in den Abgrund eines Bürgerkrieges zu stürzen. Der Vorsitzende der Sozialistischen Frontspartei Libanons, Walid Joubait, bezeichnete die Situation im Gebirgslibanon als „äußerst gefährlich“.

Der Generalsekretär des ZK der Libanesischen Kommunistischen Partei, Georges Haoui, erklärte in Beirut, mit Unterstützung der USA säe Israel Zwist in den Reihen der libanesischen Nationalkräfte.

Georges Haoui betonte, unter den gegenwärtigen Bedingungen bestünden die Hauptaufgaben darin, der israelischen Okkupation ein Ende zu setzen, die Macht der Regierung auf das gesamte Landes Territorium auszuweiten, die Einheit Libanons durch Vernichtung aller rechtswidrigen geschaffenen Enklaven herbeizuführen und die demokratischen Freiheiten zu garantieren.

Wie verlautet, hat der israelische Ministerpräsident Begin vor der Kommission zur Untersuchung der

Massaker in den palästinensischen Flüchtlingslagern Sabra und Shatila ausgesagt. Er unternahm plumbe Versuche, der Verantwortung für das Blutbad mit der Behauptung zu entgehen, er habe davon „nichts gewußt“. Zugleich bekräftigte er die offizielle Linie der Behörden, wonach die Massaker in den beiden Flüchtlingslagern „notwendig“ gewesen seien, um, wie Begin sagte, „Verluste in unseren Reihen zu vermeiden“. Es ist indessen gut bekannt, daß den Mordtaten friedliche palästinensische Flüchtlinge — Frauen, Kinder, Greise — zum Opfer fielen. Wie die „New York Times“ feststellt, vertritt die Regierung des Präsidenten Gemayel beharrlich die Meinung, daß die ganze Verantwortung für die Morde die israelischen Besatzungsbehörden trifft.

## Keine Rückkehr zur Vergangenheit

Der gegenwärtigen innenpolitischen Entwicklung in der Volksrepublik Polen widmete „Zolnier Wolnosci“ einen Leitartikel. Unter der Überschrift „Es gibt keine Rückkehr zur Vergangenheit“ stellt der Autor die Notwendigkeit der Einheit der polnischen Bevölkerung für die nationale Wiedergeburt hervor.

Alle, die sich vom übergeordneten Allgemeinwohl leiten lassen, die Schöpferkraft in der beruflichen Arbeit und in der gesellschaftlichen Tätigkeit zeigen, scheuen keine Mühe für den Fortschritt bei der Normalisierung des Lebens und bei der Herausführung unseres Landes aus der Krise.

Es gibt aber sowohl bei uns als auch im Ausland auch solche, die im Prozeß der Normalisierung ihre Niederlage sehen. Und eben sie streben während der vergangenen sechs Monate nach einer Rückkehr zur Situation vor dem 13. Dezember vergangenen Jahres, das heißt nach Zeiten permanenter gesellschaftlicher Unruhen, nach wachsender Anarchie und nach einem Versinken des Landes in der Wirtschaftskrise.

Am erstaunlichsten ist, daß gerade jene Leute, die niemals irgendeiner mit der Gewerkschaftsbewegung gemeinsam hatten, wie die Abenteurer aus KOR und KPN, die offenen Konterrevolutionäre sowie die Leute aus anderen illegalen Gruppen, die moralisch, propagandistisch und finanziell von antikommunistischen Zentren des Westens diese Leute zurück zu vergangenen Zeiten wollen. Es besteht eine mächtige Maschinerie zur Fabrizierung und Verbreitung von Lügen, um die Arbeiterklasse

zu öffentlichen Ausschreitungen zu provozieren.

Die gewaltigen Anstrengungen der politischen Diversion zeigten jedoch nicht den angestrebten Erfolg. Die Arbeiterklasse, obgleich sie die Folgen der Krise empfindlich spürt, begreift jedoch, daß Streiks und andere öffentliche Auftritte, die das gesellschaftliche Leben des Landes anarchisieren, die Krise nur noch vertiefen und also auch ihre Lage und die Situation der ganzen Gesellschaft verschlechtern können.

Dieses Bewußtsein bewirkt, daß die Diversiondemagogie in der Regel mit einem Fiasko endet.

Die aus dem sogenannten Untergrund in Umlauf gesetzten Verleumdungen werden sofort von den antipolitischen Diversionzentren des Imperialismus verbreitet. Aber Lügen entlarven sich im Laufe der Zeit selbst. Es bestätigt sich in diesem Falle die alte Wahrheit, daß Lügen, auch die im „Untergrund“ präpariert werden, kurze Beine haben.

Bestimmte Gruppen unerfahrener Jugendlicher, die beeinflusst von dieser wütenden Propaganda auf die Straße ziehen, haben ebenfalls nichts mit der Gewerkschaftsbewegung gemeinsam. Trotz der offensichtlichen Schlappheit derjenigen, die in Wirklichkeit die Arbeiterklasse verachten und ihre Interessen mißachten, versuchen weiterhin jene verblendeten Jugendlichen mit der Hartnäckigkeit von Besessenen, immer wieder dieses alte Lied zu singen, indem sie dieselbe unrealen Forderung über die Rückkehr zur Situation vor dem 13. Dezember vergangenen Jahres aufstellen. Diese Forderung wurde nicht nur durch den Ausnahmezustand, sondern durch das Leben selbst durchkreuzt. Das sind Wunschträume und unverantwortliche Bestrebungen, die den Prozeß der Normalisierung nur behindern und damit zu einer Verfestigung des Ausnahmezustandes beitragen können.

## Entschiedene Verurteilung

Der UN-Namibia-Rat hat die „Wahlen“ in der Wallisich-Bucht entschieden verurteilt, die in Wirklichkeit ein weiterer Schritt zur Spaltung des von den südafrikanischen Rassisten rechtswidrig okkupierten Territoriums Namibias ist. In einer im UNO-Hauptstz vom Vorsitzenden des Namibia-Rates, Paul Lusak (Sambia), verbreiteten Erklärung wird unterstrichen, daß die von den Behörden Pretorias unternommene Aktion eine massive Verletzung der Resolutionen des Sicherheitsrates und der UNO-Vollversammlung darstelle, in denen die Wallisich-Bucht als ein fester Bestandteil Namibias angesehen wird. Die „Wahlen“ in Namibia zeugten von der Absicht der Rassisten, die Bucht zu annektieren und Namibia dadurch zu seinen einzigen Tiefseehafen zu machen.

Der UN-Namibia-Rat fordert alle Staaten auf, von jeglichen Formen der Unterstützung der Versuche Pretorias abzusehen, die territoriale Integrität des okkupierten Territoriums zu verletzen.



### Auf der größten Ausstellung des Landes



MOSKAU. Die Unionleistungsschau aller Zweige der Volkswirtschaft, Wissenschaft, Kultur, Bildung und des Gesundheitswesens bleibt nach wie vor Attraktion für die Gäste der Hauptstadt. Zur Zeit gibt es hier Ausstellungen zu Ehren des 60. Jahrestags der Gründung der UdSSR. Die Pavillons wurden durch neue Exponate aufgefüllt, die von der Freundschaft der

Völker, ihrer wirtschaftlichen und kulturellen Zusammenarbeit zeugen. **Unsere Bilder: Im Pavillon „Berufsausbildung“ machen sich die Besucher mit der Exposition aus Estland bekannt, die über Neuentwicklungen für die Sprachkabinette in Berufsschulen berichtet. Im Pavillon „Radioelektronik“ wird ein großer Platz eingeräumt, die Funkausstrahlungen für häuslichen Bedarf produzierenden Pavillon „Zentrally“ in der Leistungsschau der Volkswirtschaft der UdSSR.** Fotos: TASS



## Restauratoren am Werk

Taras bedeutet in vielen Türkensprachen eine Waage. So hieß einst die heutige Stadt Dshambul, deren Geschichte 2000 Jahre zählt. In uralten Zeiten war diese Stadt ein wichtiges Kultur- und Handelszentrum der Karawanenstraßen aus China nach Europa. Ende des XIV. Jahrhunderts geriet die Stadt in Verfall. Gegenwärtig erlebt Dshambul seine Wiedergeburt. Sehr gründlich hat sich diese Stadt der Chemiker und Bauleute in den letzten Jahrzehnten verändert. Sie schmücken solche Neubauten wie der Kulturpalast der Chemiker, das Dienstleistungskombinat, das Gebäude des Gebietspartei-Komitees und viele andere.

Aber das einzigartige Gepräge verleiht der Stadt die alten Gebäude, die hier schon mehrere Jahrhunderte stehen. Leider ist die Zeit mit ihnen hart umgegangen. Jetzt bedürfen diese wahren Zeugen der Geschichte einer dringenden Hilfe. Zu diesem Zweck wurde in Dshambul vor einem Jahr eine Restaurationswerkstatt gegründet. Die Fachleute dieser Werkstatt haben bereits das Karachan-Mausoleum — ein Denkmal des XI. Jahrhunderts im Zentrum der Stadt — restauriert. In vollem Gange sind die Restaurationsarbeiten am originalen altertümlichen Badehaus Kali-Junus in der Woroschilowstraße und am Mausoleum Babadshi-Chatum in einer Vorstadt Dshambuls.

„Als die Brigade gebildet wurde“, erzählt Sh. Bektursov, Leiter der Restaurationswerkstatt, „hatten wir keine Fachleute. Aber wir hatten Enthusiasten, solche wie Anatoli Jurajew und Alexander Iwanow. Das waren erstklassige Maurer. Sie kamen von den Bauplätzen der Stadt zu uns und wurden hier zu tüchtigen Fachleuten.“ Anstrengend und kompliziert ist die Arbeit der Restauratoren. Sie mühen sich ein spezielles Ziegellegen erlernen. Spezielle Ziegelsteine werden dabei mit Schleifstein bearbeitet, damit sie aneinander passen. Für den Spezialbindemörtel wird der Sand durch ein hochfein-

nes Sieb durchgelassen (2000 Maschen auf einem Quadratmeter). Und angemischt wird er mit Kalkmilch.

Zusammen mit Alexander Zepfajew, dem Brigadier der Restauratoren, sehen wir uns das elegante Mausoleum an, dessen kegelförmigen Spitzenturm in den Himmel ragen. Anspruchsvoll untersucht Zepfajew jede Wandausladung, jede Versteifungsrippe. Der Brigadier erzählt:

„Als aus Alma-Ata das Projekt der Restaurationsarbeiten des Mausoleums Babadshi-Chatum kam, verglichen unsere Meister diesen Entwurf mit alten Fotos und bemühten sich, alles zu tun, um das ursprüngliche Aussehen des altertümlichen Gebäudes wiederherzustellen.“ Ich frage Alexander Zepfajew, was er bei der Arbeit an solchen alten Denkmälern empfindet?

„Eine innere Bewegung durch die Begegnung mit einem Meister, der vor Hunderten, ja vor tausend Jahren geschaffen hat. Man sieht dabei seinen Charakter, seinen Geschmack, seine Eigenart. Hier kann man auch viel lernen. Akkurat, schön und haltbar haben unsere Vorfahren gebaut.“

Die Restauratoren aus Dshambul haben noch viel zu bewältigen. In der Stadt und in ihren Vororten wurden mehr als 60 architektonische Denkmäler ermittelt. Viele davon bedürfen einer Wiederherstellung. Bald beginnt die Arbeit am berühmten Mausoleum Aischa-Bibi aus dem XI. Jahrhundert, das unter dem Schutz der UNESCO steht. Diese Arbeit wird höchst kompliziert sein, weil sie niemals vorher ausgeführt wurde. Dabei sollen 59 Ziegelsteinarten verwendet werden.

In den kommenden Jahren sollen die Restaurationsarbeiten an solchen Denkmälern ausgeführt werden, wie das Tekurmas-Mausoleum, die Nametbai-Moschee, die Brücke über den Talas, wo einst der alte Karawanenweg verlief, und andere.

Alexander KORSUNOW  
Dshambul

## Ergebnisse einer schwierigen «Exkursion»

Wie bereits früher mitgeteilt wurde, ist die Expedition „Mensch und Wüste“ erfolgreich beendet worden. Vier von den fünf Sportlern, die den Weg durch die Kysylkum-Wüste antraten, haben ihr Pensum vollständig geleistet; einer war erkrankt und kehrte zurück. Und wie ist das Ergebnis dieser schwierigen „Exkursion“? Wozu mußte man die Sandwüste durchqueren? Darüber erzählte dem KASTAG-Korrespondenten A. Ibrajew, der Leiter der Forschungs- und Sportexpedition N. Kondratenko.

Wir erforschten die Adaptabilität des Menschen unter hohen Temperaturen. In den 23 Tagen haben die Enthusiasten mehr als 500 Kilometer von Kysyl-Orda bis Nukus zu Fuß zurückgelegt. Der Mensch hat die Kysylkum-Wüste in der heißesten Jahreszeit bezwungen, wo die Temperatur sogar unter dem Überzell 44 Grad Hitze erreichte. Es wurden Empfehlungen für Geologen, Straßenbauer, Erkundungsexpeditionen, Archäologen und Spezialisten erarbeitet, die in dieser Zeit in der Wüste tätig sind, und auch darüber, was zu unternommen ist, wenn man sich verirrt hat.

Es kommt noch häufig vor, wo der Mensch in extremen Situationen zugrunde geht. So gar starke, widerstandsfähige Menschen, die nicht wissen, wie man in der Sandwüste Wasser gewinnen und einem Verunglückten helfen soll, können in eine ausweglose Lage geraten. Die Expeditionsmitglieder kennen jetzt aus eigener Erfahrung das Minimum an Wasser für einen Tag und wann es zu trinken ist, damit der Organismus nicht völlig entzerrt wird. Sie hatten hier keine Spezialkleidung und -schuhe an, aber gewöhnliche Speise. Sie wanderten durch die Wüste in Baumwollhemden, in Arbeits- und Sportschuhen sowie Soldatenstiefeln. Vor den Sonnenstrahlen schützten sie breitrandige Filzhüte. Tags rasteten sie unter einem Überzell oder in

dem Mülleitz „Masachana“, denn bei der Mittagshitze, wenn die Körpertemperatur bis 39 Grad erreichte, sich Kopfschmerzen einstellten und der Rucksack schwer auf den Schultern lastete, war das Wandern unmöglich. Die Burschen gingen nachts, wenn die Hitze etwas nachgab.

Auf diese Weise wurden nicht nur die Möglichkeiten des menschlichen Organismus ermittelt, der auch noch so schweren Prüfungen standzuhalten vermag, sondern auch Ratschläge für das rationelle Handeln der Menschen bei Planen von Transportmitteln in der Wüste erarbeitet.

Dieser Fußmarsch wurde von den Expeditionsmitgliedern lange vorbereitet. Sie schlossen sich Anfang 1980 zusammen und übernahmen die Prinzipien der Arbeit aus den Erfahrungen der Polarexpedition der „Komsomolskaja Pravda“ unter der Leitung von D. Schaparo, die internationale Anerkennung gefunden hat. Die Gründung der Forschungs- und Sportexpedition „Mensch und Wüste“ wurde durch die Geographische Gesellschaft der Kasachischen SSR und den Zentralrat der Freiwilligen Sportgesellschaft „Jenbek“ gefördert. Noch vor der Bezeichnung der Kysylkum-Wüste haben Nikolai Kondratenko, Wladimir Wolkow, Helmut Hegele und Pawel Bozdanow vier Reisen durch die Wüste Kasachstans unternommen. Darauf wurden die gesammelten Erfahrungen analysiert, Korrekturen vorgenommen und ein Statut der Expedition aufgestellt. Von den 16 Sportlern, die sich auf die Bezeichnung einer der schwersten passierbaren Wüsten der Welt intensiv vorbereitet hatten, wurden nur fünf gewählt. Für diesen Sommer hat man eine Reise durch die Mufjunks-Wüste bei Tage geplant und sie auch durchgeführt. In einem Jahr beabsichtigen die Expeditionsmitglieder, eine höchst schwierige Wanderung durch die Karakum-Wüste zu unternehmen.

## Die Immatrikulationsfeier

Das Stadtkomsomolkomitee in Pawlodar organisierte zum ersten Mal eine Immatrikulationsfeier in der Pädagogischen und der Industriehochschule.

An diesem Oktobertag trafen sich die Kolonnen der künftigen Lehrer und Ingenieure am Leninplatz und legten am Lenindenkmal Blumen nieder. Dann zogen sie zum Kulturpalast der Traktorenbauer. Hier empfing sie der „Magister der Wis-

senschaften“. Nach feierlichen Reden und Begrüßungen wurde das „Feuer des Wissens“ entzündet. Die Leiter der Hochschulen überreichten den neuimmatrikulierten Studenten symbolische Studienbücher.

## Das Lied ruft zum Kampf auf

Das wissenschaftlich-methodische Gebietszentrum für Laienkunst und Volksschaffen veranstaltete einen Wettbewerb der Diskoklubs, der un-

ter dem Motto „Musik für Frieden und Völkerverständnis“ verlief.

15 Diskoklubs des Gebiets traten mit ihren Programmen auf, darunter der Klub „Sturm“ aus dem Kulturhaus „Energetik“ des Kraftwerks Jernak. Sein Programm „Wir lassen die Welt nicht in Flammen aufgehen“ war sehr interessant. Am Schluß unterschrieben die Teilnehmer und die Zuschauer einen Friedensappell an die XXXVII. Vollversammlung der Organisation der Vereinten Nationen.

Natalia ZOBEL  
Pawlodar

Dein Hobby — Nutzen für alle

## Das Jagdmuseum in der Taran-Straße

Wer die Jermolins nicht kennt und von ihnen noch nichts gehört hat, muß beim Eintritt in diesen Raum unwillkürlich stutzen: Wieso hängt denn draußen kein Aushängeschild, wo man sich doch plötzlich in einem richtigen Naturmuseum sieht! Die Blicke wandern über die Wand mit all den Geweihten, und man ist nicht instande, jeden Gegenstand dieser reichen Sammlung gleich zu bewerten. Da gibt es zum Beispiel die Hörner des Argali, eines Tianschaner Steinbocks, und mancher anderer seltener Tiere. Über achtzig verschiedene Geweihe zählt die Sammlung! Außerdem sieht man da Felle wilder Tiere, ausgestopfte Vögel, andere einmalige Gegenstände, die von den geschickten Händen Leonid Jermolins gefertigt sind. Ein krummer knorriges Ast wird zu einem wunderbaren, eigenartigen Souvenir. Man betrachtet diesen Reichtum und staunt über die Mannigfaltigkeit der Formen und Farben, hervorgezaubert von der Meisterin Natur und ihrem treuen Freund Leonid Alexandrowitsch Jermolin.

Jäger und Naturfreund? Ja, es ist kein Irrtum ein echter Jäger wird die Natur nie schänden oder berauben. Sein Großvater und Vater — beide Ureinwohner des Gebiets, Archangelss — waren Gewerbsjäger. Ihr Beruf erforderte von ihnen stets, sich in schonendem Verhalten zur Tierwelt zu üben. Man durfte ja nicht den Ast absägen, auf dem man saß! Ein sinnloser Schuß galt als sittliches Verbrechen. In diesem Geiste wurde auch der Junge erzogen. Leonid mußte er muß die Natur immer schonen. Natürlich war er zusammen mit dem Vater auf Jagd gewesen. Und doch war es ein Zufall, der ihn später veranlaßte, sich damit ernstlich zu beschäftigen. Es war die dritte Operation, die der ehemalige Frontkämpfer des Großen Vaterländischen Krieges schon in der Friedenszeit überstehen mußte. Er hatte an der Polytechnischen Hochschule in Lwow und später an einer Berufsschule in Tscheljabinsk unterrichtet. Unter der Jugend fühlte er sich immer wie in seinem Element, und da sollte er gezwungenermaßen Stubenhocker werden! Das widersprach seinem ganzen Wesen, seinem erzieherischen Tatendrang. „Wenn Sie auf den Beinen bleiben wollen, lieber Mann, müssen Sie sehr viel gehen!“ sagten die Ärzte.

„Was meinen Sie dazu?“

„Man kennt Leonid Jermolin als eifrigsten Sammler der Jagdtrophäen. Wer einmal seine kunstvolle Kollektion bewundert und die interessanten Gespräche dieses Naturfreunds gehört hat, beginnt unwillkürlich selbst mit offenen Augen um sich zu schauen. Da entdeckt man dann Gegenstände, an denen man früher achtlos vorübergegangen wäre. Nach dem Besuch dieses eigenwilligen Hausmuseums ist in einem die Fähig-

keit erwacht, der Natur mit Forschergeist zu begegnen.

Leonid Jermolin nutzt jede Gelegenheit, mit Menschen zu sprechen, die sich für Jagd interessieren. Da gibt es auch Leute, die nicht abgeneigt sind, Wilderei zu treiben. Er macht ihnen klar, warum jeder den Umweltschutz heute als seine ureigene Angelegenheit betrachten muß und es dabei keine Ausnahmen geben darf. „Mein Hobby gestattet mir, den Reichtum und die Mannigfaltigkeit der Jagdtauna besser kennenzulernen. Es ist von Nutzen, wenn die Menschen mehr für die Natur übrig haben“, betont Jermolin. Für alle Naturfreunde steht die Tür des Hauses Nr. 165 in der Taran-Straße unserer Stadt stets offen. Hier wohnt Oberst A. D. Leonid Jermolin. Hierher kommen seine Freunde von nah und fern oder einfache Leute aus der Nachbarschaft. Ich kann hier gut vorstellen, wie interessant der Hausherr jenseits über seine Exponate spricht, denn ich habe ihn selbst erzählen hören. So hinreißend spricht von der Natur nur ihr Kenner und Liebhaber. Ohne diese Liebe zu den Tieren, zum Wald, wäre dieses Hausnaturmuseum nie entstanden.

Beschwerden zu bezwingen.

„Das Kollektionieren ist an und für sich nicht mein Ziel. Viele der hier ausgestellten Gegenstände haben nicht nur ich und meine Angehörigen gesammelt. Sie stammen von unseren Freunden, die jetzt in verschiedenen Gegenden unserer Heimat leben, uns aber nicht vergessenen.“ Man kennt Leonid Jermolin als eifrigsten Sammler der Jagdtrophäen. Wer einmal seine kunstvolle Kollektion bewundert und die interessanten Gespräche dieses Naturfreunds gehört hat, beginnt unwillkürlich selbst mit offenen Augen um sich zu schauen. Da entdeckt man dann Gegenstände, an denen man früher achtlos vorübergegangen wäre. Nach dem Besuch dieses eigenwilligen Hausmuseums ist in einem die Fähig-

Valentina SACHARTSCHENKO  
Kustanai

Kulturleben der Republik

## „Schamschirak“ läßt ein

Die ersten Siedler des Neubaus auf dem Prospekt „50 Jahre Oktober“ von Tschimkent wurden Bücher.

Neben dem Buchhandel werden hier literarische Abende, Leserkonferenzen, Treffen mit Schriftstellern durchgeführt werden.

„Schamschirak“ ist die 26. Buchhandlung im Gebiet Tschimkent. In diesem Jahr sollen in der Stadt noch zwei eröffnet werden.

## Dem Jubiläum gewidmet

Am 10. Oktober wurde in Alma-Ata, im Zentralsaal des Ministeriums für Kultur der Kasachischen SSR, eine Ausstellung der Werke des Volkskünstlers der RSFSR, Nationalpreisträgers der Tatarischen ASSR B. I. Urmanisch eröffnet. Seine Werke widerspiegeln das glückliche Schicksal verschiedener Völker unseres Landes, ihre ökonomischen, sozialen und kulturellen Erfolge in den Jahren der Sowjetmacht.

Die Ausstellung ist dem 60. Gründungstag der UdSSR gewidmet. Der Eröffnung wohnte der Leiter der Kulturabteilung des ZK der KP Kasachstans K. S. Sultanow bei.

## Laserstrahlen helfen

Das Zentralstudio für Dokumentarfilme drehte eine neue Folge der Wochenschau, die Kasachstan gewidmet ist. Sie berichtet von der Verwendung des Lasers in den Agrarbetrieben des Gebiets Zeilnograd. Die Laseranlage bearbeitet mit ihren Strahlen das Saatgut und erhöht so den künftigen Ernteertrag.

## Feurige Tänze

Dieser Tage erfreute das Staatliche Gesangs- und Tanzensemble der Tatarischen ASSR die Einwohner Nordkasachstans mit seiner Kunst. Im Programm, das dem 60. Gründungstag der UdSSR gewidmet ist, waren lyrische und melodische Lieder, feurige Tänze und Humor.

## Für Bücherfreunde

Die Buchhandlung im Sowchos „Komsomolski“, Gebiet Tschimkent, hat ein reiches Bücherangebot. Vor kurzem wurde hier der Klub für Bücherfreunde organisiert, wo sich Leser versammeln, diskutieren und zur Propaganda der Druckwerke beitragen.

Pressedienst für „Freundschaft“  
Redaktionskabinett  
Herausgeber  
„Sozialistik Kasachstan“

## Der unpraktische Papa

„Wozu tun Sie das? Unnütze Arbeit! Unsere Häuser sollen doch bald abgetragen werden.“ Der Mann ließ die Bemerkung seiner Nachbarin unbeachtet. Behutsam band er den biegsamen Stamm des Apfelbäumchens an den eingerammten Pflock. Die Frau am Zaun meinte kopfschüttelnd: „Tja, so ist es eben, wer keine Arbeit hat, der sucht sich welche.“ Und sie verließ ihren Hof.

Robert Fein ärgerte sich, schwierte aber hartnäckig, um der Nachbarin keine Grobheiten an den Kopf zu werfen. Das wäre in seiner jetzigen Stimmung nicht ausgeschlossen. Es war allerdings Tatsache, daß man in behäbiger Zukunft auf ihrer Straße, hier am Stadtrand mit dem Bau von Hochhäusern beginnen wollte. Doch nicht allein das trübte seine Stimmung, wenn er sich in all den Jahren an Hügel und Hof auch schon gewöhnt hatte.

Die Herbstsonne schien recht freundlich: Der Mann trug Spaten und Harke in den Stall. Dann ließ er sich auf der Gartenbank unter der schlanken Eberesche nieder. Dabei berührte sein Kopf eine der herabhängenden roten Trauben, die nun hin und her schwankte. Es schien, als winkte sie ihm zum Abschied.

Er verzog einen Brief aus der Jackentasche und faltete das etwas verkümmerte Blatt auseinander. Es war ein Brief seiner Tochter, dessen Inhalt ihm bereits gut bekannt war. Dennoch las er ihn wie zum ersten Mal, wobei sich seine Stirn mehr und mehr faltete.

„Wir können nicht begreifen, warum Du so unpraktisch bist, Papa. Ich habe Dir doch alles genau beschrieben. Und das Vorteilhafte des Vorschlags meiner Freundin ist klar, wie die Sonne. Deine Gedanken sind grundlos. Es heißt nicht umsonst, daß der Fisch in die Tiefe strebt usw. Wenn wir jetzt die Gelegenheit nicht nutzen... Sie wird sich später kaum noch einmal bieten. Warum müßt Ihr Euch, Du und Mama, vor Euch selbst schämen, wenn ihr nur formell behauptet, nicht miteinander auskommen zu können? Davon, daß ihr Euch tatsächlich trennt, ist ja keine Rede. Die Ehe wird nur formell geschieden und die Sachen werden nur scheinbar geteilt. Wen geht das später an, wenn ihr Euch „versöhnt“ habt und natürlich wieder ein „Herz und eine Seele“ seid, wie Du Dich ausdrückst. Seid es, bitte schön, die ganze Zeit Eurer „Trennung“! Das sind intime Angelegenheiten, wonach kein Hahn kräht. Doch vor den Leuten müßt ihr eben das Schauspielerei machen, sonst wird es keine Zeugnisaussage geben, die aber ist für das Volksgericht wesentlich.“

Das Volksgericht!... Ihm, dem ergrauten Mann, der bereits vor 12 Jahren mit seiner Maria die Silberhochzeit gefeiert hatte, mutete man an, daß er auf seine alten Tage mit ihr nicht mehr unter einem Dach leben könne! Und wer tat das? Seine Tochter! Allerdings sollte das nur ein Schauspiel sein, damit jeder von den beiden alten geschiedenen Eheleuten ein Ein-

zimmerwohnung erhalte, die sie später nach ihrer „Versöhnung“ auf eine Zweizimmerwohnung umtauschen. Vorläufig aber hätten Robert und Maria Fein nur eine Einzimmerwohnung in Aussicht, denn ihre verheiratete Tochter (sie weilt mit Mann und Kind dienstlich im Norden) sollte nach ihrer Heimkehr eine Zweizimmerwohnung erhalten. Größere Ansprüche könne man unter den heiligen Verhältnissen nicht befriedigen, hatte man Robert Fein im Vollzugskomitee des Stadtsowjets der Volksdeputierten erklärt.

Er fand sich damit ab. Warum auch nicht? Wozu brauchten Maria und er unbedingt eine große Wohnung? Nachdem Liese geheiratet hatte, blieb das junge Paar bei ihren Eltern. Das Eigenheim hatte damals für alle genügend Platz geboten, auch dann, als der Enkel zur Welt kam. Als sie dann aber abreißen und die alten Leute zeitweilig allein blieben, war ihnen das Haus die erste Zeit sogar leer und zu groß erschienen.

Die neue Wohnung — ein schönes geräumiges Zimmer mit Küche, Bad und allen Bequemlichkeiten — würde gar nicht übel sein. Maria teilte seine Meinung, nicht aber die Tochter: „Du bist nicht nur unpraktisch, Papa, Du bist zu mir ungerecht: hältst mir eine Moralpredigt, während wir doch mit diesem Vorschlag Euer Wohl im Auge haben!“

Besten Dank für das „Wohl“, das man mit Betrug erwerben muß! Robert Fein schob den Brief in die Tasche, blieb aber nachdenklich auf der Bank sitzen.

Wie konnte die eigene Tochter, die Maria und er erzoogen haben, sein Ehrgefühl mit merkantilen Vorschlägen verletzen? Sie war allerdings nicht selbst auf diesen Einfall gekommen. Eine Freundin gab ihnen den „guten“ Ratschlag. Doch ihn befremdete Lieses Beharrlichkeit. Sie konnten ja einander gut. Er hätte erwartet, daß sie Verständnis für seine Gefühle, für seinen Standpunkt aufbringen müßte. War sie tatsächlich in diesen zwei Jahren eine andere geworden? Oder hatte er schon früher etwas übersehen? Wann war das geschehen?

Langsam, mit gesenktem Kopf ging er über den Hof. Maria schaute ihn prüfend an. „Hast du dich mit dem Graben im Garten nicht überfordert?“ fragte sie besorgt.

„Wieso? Ich fühle mich ganz normal.“ Sie drang nicht weiter in ihn ein. Während er mit der Zeitung im Sessel Platz nahm, bog sie die Zimmerblumen. Das schien die Frau ganz in Anspruch zu nehmen, und sie tat es mit konzentrierter Aufmerksamkeit. Doch ihr Mann wunderte sich, daß auch sie dasselbe Problem beschäftigte.

Aber beide schwiegen. Robert hatte die Zeitung beiseite gelegt. Er sah zum Fenster hinaus. Im Garten schwankte die Eberesche mit ihrem roten Schmuck vom Wind bewegt. Das Apfelbäumchen am Pflock stand gerade.

„Man muß das Bäumchen zu rechtbiegen, solange es klein ist“, sagte er leise vor sich hin. „Doch nicht immer gelingt es. Leider!“

Maria hörte die letzten Worte nicht. Sie war hinausgegangen.  
Kornelius NEUFELD

## Liebe zur Musik

Wie schnell vergeht doch die Zeit! Ich lebe in Martuk schon 28 Jahre. Seit der Neulanderschließung 1954 haben sich hier große Wandlungen vollzogen. Das Aussehen der Dörfer, der Kolchose und Sowchose und des Rayonzentrums Martuk selbst ist gar nicht mehr zu vergleichen mit dem Bild des Jahres 1954. Mehrere Straßen sind asphaltiert. Neue Wohn- und Kulturhäuser, verschiedene Betriebe, ein riesengroßer Getreidespeicher, viele Kindergärten, neue Schulen — all das ist in dieser kurzen Zeit entstanden. Diese ökonomischen und sozialen Veränderungen auf dem Lande beeinflussen positiv die kulturelle Entwicklung der Menschen. In Martuk wird viel zur ästhetischen Erziehung der Menschen getan.

Unlängst sprach ich darüber mit dem Direktor der Musikschule in Martuk Herbert Hildebrandt. Er ist ein leidenschaftlicher Musikfreund und steckt mit seiner Liebe dazu viele Kinder an. Von klein auf interessierte sich Herbert für Musik, er spielt Bajon und Akkordeon.

1963 gründete er im Pionierhaus ein Musikstudio. Das war keine leichte Sache. Es mangelte an passenden Räumen, nötigen Musikinstrumenten und Musikliteratur. Heute hat sich das kleine Studio in eine richtige Musikschule verwandelt, in der 152 Kinder lernen. Die Schule ist mit verschiedenen Musikinstrumenten gut versorgt. Hier gibt es mehr als 30 Bajane, 5 Akkordeons, 10

Klaviere, mehrere Geigen, Dombraks, Blasinstrumente. Die Musikschule hat Zweigstellen in Jaisan und Karatagai. Als Lehrer wirken hier erfahrene Fachleute wie Lydia Polegonko, die die Musikfachscheule in Aktjubinsk absolviert hat und im Gelbespielen unterrichtet. Seit der Gründung der Schule wirken hier aktiv Wassili Warkentin, der nach Beendigung der Musikfachscheule in Orenburg den Kindern das Bajanspielen beibringt, und sein Freund Iwan Kettler, der schon viele tüchtige Bajonmusikanten ausgebildet hat. Viel leisten solche Lehrer wie Dina Kurmangalijewa (Dombrak), Wassili Domin (Trompete) und andere. Ich frage den Schuldirektor Herbert Hildebrandt, ob es den Schülern nicht schwer fällt, zwei Schulen — die musikalische und die allgemeinbildende — zu besuchen. „Ja, gewiß, die Kinder sind mehr belastet, aber sie lernen mit Interesse, deshalb weisen sie auch gute Leistungen auf — sowohl bei uns, als auch in der allgemeinbildenden Schule. Die besten Schüler sind Olja Gözzen (Bajon), Agul Dilmagambetowa (Klavier), Walja Grabowskaja (Geige), Ira Paramonowa (Klavier) u. a. Gegenwärtig üben wir ein neues Programm zum 60. Gründungstag der UdSSR ein, mit dem wir vor den Eltern, Schülern und Einwohnern von Martuk, Jaisan und Karatagai auftreten werden.“

Alexander QUINDT  
Gebiet Aktjubinsk